

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 61=81 (1915)

Heft: 34

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: Literaturblatt (monatlich) und Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 34

Basel, 21. August

1915

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: K. Schwabe.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Volkskrieg. — Artilleristische Abhandlungen und Erfahrungen. II. (Schluß.)

Der Weltkrieg.

4. Die Ereignisse an der kaukasisch-armenischen Front.

Wie schon aus der Zusammenfassung der Kriegereignisse des Jahres 1914 zu ersehen gewesen ist, sind auf dieser Front die Operationen nach einigem angriffsweisem Vorgehen zuerst der Russen, dann der Türken und wieder der Russen zu einem längeren Stillstande gekommen. Es hat sich dann nachstehende Lage hieraus ergeben. Beide Parteien standen sich im Grenzgebiet verhältnismäßig nahe gegenüber und zwar in vier Gruppen. Die Hauptgruppe an der großen Heerstraße, die von Kars nach Erzerum führt um Ködeck-Sewin, eine nordwestliche Flügelgruppe in der Gegend von Olty und eine südöstliche Flügelgruppe zwischen Alaschgerd und Kara-Kilissa. Endlich noch eine vierte Gruppe im Tschoruktale. Bei Erzerum wie bei Kars befanden sich noch unverbrauchte Reserven, so daß jede Partei über zurückgehaltene Kräfte verfügte. Im angrenzenden persischen Gebiet war eine Art von Nebenoperation im Gange und zwar zu beiden Seiten des Urmiasees. Hier operierten türkische und russische Truppenteile gegeneinander, obgleich Persien nicht in das Kriegsverhältnis eingetreten, sondern neutral verblieben war. Wer hier zuerst die persische Neutralität mißachtet hat, muß dahingestellt bleiben.

Verschiedene Monate hindurch ist es hier dann nur zu einem lauen Fechten gekommen. Die ganze kriegerische Tätigkeit bestand im allgemeinen aus gewaltsamen Erkundigungen, gegenseitiger Störung von Transporten und gewaltsamen Fouragierungen, ähnlich wie sie in früheren Zeiten üblich gewesen sind. Von Gefechten, denen irgend eine Tragweite eigen gewesen wäre, war keine Rede.

Erst gegen Ende Mai dieses Jahres wurde die Gefechtstätigkeit wieder etwas energischer aufgenommen. Die Initiative ging hiebei von den Russen aus. Es gelang ihnen, ihre Stellungen auf der Linie Batum-Tschoruktal-Olty-Arkins-Alaschgerd etwas vorzuschieben und sich sogar in den Besitz verschiedener befestigter Positionen zu bringen, die bis anhin von den Türken gehalten worden waren. Dabei darf nicht unterlassen werden, beizufügen, daß die türkischen Streitkräfte sich stark mit irregulären Formationen untermischt erwiesen haben. Man kam so unwillkürlich zu der Anschauung, zahlreiche reguläre Truppenkörper seien nach andern Fronten verschoben worden. Allerdings

konnte ein Gleiches auch auf russischer Seite erfolgt sein.

Mehr Erfolg hatten die auf dem linken Flügel der Russen operierenden Kosakenabteilungen. Ihnen gelang es zwischen dem Wan- und Urmiasee vorzudringen und Wan zu besetzen. Auf persischem Gebiete gelangte man über Diliman gegen Urmia und östlich vom Urmiasee gegen die wichtige Handelsstadt Täbris. Dieses russische Vorgehen löste dann wieder eine türkische Gegenoffensive aus. Diese Offensivbewegung begann zuerst auf dem rechten türkischen Flügel oder der südöstlich von Erzerum stehenden Heeresgruppe. Sie äußerte sich in erster Linie in Angriffen gegen die beidseits des Wansees vorgehenden russischen Streifparteien. Nach und nach griff dann aber auch der linke russische Flügel in diese Offensive ein, also alle diejenigen Kräfte, die nördlich von Erzerum standen. Das Endergebnis dieser Offensivbewegungen war, daß der rechte Flügel etwas Boden gewann und den russischen linken Flügel mehr und mehr gegen die Grenzen zurück drückte. Anders gestalteten sich die Verhältnisse auf dem entgegengesetzten Flügel. Hier waren es die Russen, die im Vorteil blieben, so daß der linke türkische Flügel ungefähr dort stehen geblieben ist, wo er vor Beginn der Offensive gestanden hat.

5. Die Aktionen am Suezkanal.

Für die richtige Einschätzung der militärischen Begebenheiten am Suezkanal darf nicht vergessen werden, daß die Engländer aus guten Gründen nie daran gedacht haben, die Verteidigung des Kanals nach Osten zu verlegen. Die gesamte Kanalverteidigung ist, wie hier schon zu verschiedenen Malen ausgeführt, auf die Kanallinie selbst basiert. Sie stützt sich hauptsächlich auf die große artilleristische Feuerkraft und die Beweglichkeit der im Kanal liegenden Kriegsschiffe. Ins Wüstengebiet sind nur starke Postierungen vorgeschoben, die durch eine äußerst tätige, weit ausgreifende und unter den günstigsten Bedingungen arbeitende Luftaufklärung unterstützt werden.

Das beim Ausbruch der Feindseligkeiten auf 200,000 und mehr Streiter aufgebauschte, in Damaskus und dem südlichen Syrien mobilgemachte Türkenheer unter Djemal Pascha bestand nach englischer Schätzung aus drei Armeekorps, worunter das Korps von Adrianopel, und zählte in Wirklichkeit annähernd 65,000 Mann. Diese drei